

Zwei Männer und ihre Berufungsgeschichte Apg 9:1-20
Predigt in der Reihe „Von Gott gesucht, gefunden und gerufen“

Text nacherzählt nach Apg 22:1-22

Gott sucht und begegnet dem Saulus

Saulus, in Tarsus geboren, kam vermutlich im Alter von 12 Jahren in die Ausbildung bei Gamaliel, ein Ausleger und Lehrer des jüdischen Gesetzes und Pharisäer. In Apg 5:34 gibt Gamaliel den Rat, Petrus und Johannes frei zu lassen (nachdem sie bereits aus unerklärliche Weise aus dem Gefängnis durch einen Engel befreit wurden). Saulus scheint eine viel engere Sicht in Bezug auf die neue Sekte „der Weg“ gehabt zu haben als Gamaliel. Saulus ist aktiv daran beteiligt, Nachfolger dieser Sekte zu töten (Stephanus) oder ins Gefängnis zu werfen (vielleicht auch aus Sorge um den Bestand des Judentums im Konflikt mit Hellenisierung und römischem Götterkult. Mit grossem Eifer lebt Saulus sehr aktiv getreu seiner Überzeugung. Vermutlich hat ihn Predigt des Stephanus bestärkt in der Ansicht, dass die Leute des „Weges“ gefährlich für das Judentum waren. In der beginnenden Verfolgung der Christen ist er aktiv an vorderster Stelle. Auch scheut er keinen Aufwand – reist nach Damaskus mit einem Autorisierungsschreiben der Hohepriesters. Typisch jung eifrig und ganze Sache machend.

So ist er auf dem Weg nach Damaskus, etwa 5 Tagereisen von Jerusalem entfernt, vermutlich mit einigen Männern der Tempelpolizei. Kurz vor Damaskus wird er von einem sehr hellen Licht getroffen und fällt zu Boden. Er hört Jesu Stimme und als er aufsteht kann er nicht mehr sehen. Er, der überzeugt war, das Recht und die Wahrheit auf seiner Seite zu haben, muss merken, dass er völlig verkehrt gelaufen ist. In den drei Tagen Dunkelheit wird sein Wissen als Pharisäer und Schriftverständiger in Frage gestellt. Bis jetzt ist er davon ausgegangen, dass Jesus wirklich gestorben war. Das Gerücht von der Auferstehung hatte für ihn keine Glaubwürdigkeit. Nun hört er eine Stimme, Jesus ist also nicht gestorben. Saulus realisiert, dass Gott selber zu ihm spricht. Seine Verfolgung der Nachfolger Jesu also ein Angriff auf Gott selber.

Als er aufsteht, sieht er nichts mehr. Das äussere Dunkel entspricht dem verstörten Inneren Dunkel. Er erinnert sich an all die Menschen, die durch seine Aktion leiden mussten oder sogar von fanatischen Juden getötet wurden. Der Schock ist so stark, dass er drei Tage weder gegessen noch getrunken hat. Ich bin überzeugt, dass Gottes Geist in diesen drei Tagen zum gesprochen hat und die vielen Stellen im alten Testament ihm in Erinnerung gerufen hat, die auf Jesus hinwiesen und auf seine Heilstat. All das sieht er plötzlich in einem völlig neuen Licht.

Noch weiss er nicht, was in Damaskus passieren soll.

Gott sucht einen Mann, der Saulus weiterhilft.

Warum braucht Gott den Ananias um Saulus weiterzuhelfen. Hätte er nicht einen Gemeindeleiter der Gemeinde beauftragen können. War es nicht eine äusserst delikate Angelegenheit, die einen kompetenten Mann erforderte? Ananias hat in den Augen der jüdischen Bevölkerung einen gutem Ruf. Er sei ein gottesfürchtiger Mann. Im Text steht: In Damaskus lebte ein Jünger Namens Ananias. Also einer unter vielen der Nachfolger Jesu in Damaskus. Wir würden sagen, er gehörte zur Gemeinde der Christen. gehört zur christlichen Gemeinde in Damaskus. Das sind gute Voraussetzungen, aber ist das der Grund?

Jesus erscheint Ananias in einer Vision. Ich gehe davon aus, dass er alltäglich seiner Arbeit nachging. Seine Antwort auf die Erscheinung ist bemerkenswert: Er sagt soviel wie: Ich sehr dich Herr, ich höre. Jesus gibt ihm eine klare Anweisung. Mache die sofort auf den Weg und finde Saulus von Tarsus. Er ist in der geraden Gasse im Haus des Judas. Er betet und hat eine Vision (vor seinen inneren Augen): Er sieht einen Mann mit Namen Ananias zum ihm hereinkommen, der ihm die Hand auflegt, dass er wieder sehend werde. Jesus gibt ihm liebevoll so die Zusicherung, dass er

von Saulus erwartet wird.

Die Christen in Damaskus hatten von der Verfolgung in Jerusalem und vom Anführer Saulus von Tarsus dieser Verfolgung gehört und ebenfalls dass dieser nun in Damaskus weile. Sie beten um Schutz und Bewahrung, sind aber trotzdem von Angst erfüllt.

In der Antwort des Ananias wird diese Angst sichtbar. Ananias sagt Gott von der Not der Gläubigen in Jerusalem. Und nun soll das Unglück auch über sie in Damaskus kommen. Jetzt soll ausgerechnet er diesem schlimmen Saulus helfen, dass er wieder sehen kann.

Jesus gibt ihm eine weitere Zusicherung: Geh nur, dieser Mann ist mein auserwähltes Werkzeug. Er soll mein Name vor Völker und Könige und die Söhne Israels tragen, Ich will ihm auch zeigen, wieviel er für meinen Namen leiden muss (Apg 9:15-16)

Saul's Blindheit wird geheilt

Apg 22:13-16 Saulus erhält er die Berufung aus dem Munde des Ananias

Ich nehme an, dass Ananias den Paulus getauft hat. Im Text steht der kurze Satz; Sofort fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er sah wieder, er stand auf und liess sich taufen.

Diese völlige Neuorientierung, dass Saulus menschlich und geistlich wirklich sah, hatte auch sofort für die Juden in Damaskus eine verwirliche Auswirkung. Saulus verkündet Jesus in den Synagogen und wies nach, dass dieser der Sohn Gottes sei. Die Verwirrung der Juden wandelte sich zu Hass gegen Saulus, sie beschliessen ihn zu töten. In abenteuerlicher Flucht in einem Korb über die Stadtmauer gelassen, flieht er. Es ist wie eine Vorschau auf des vor ihm stehende Leben als Evangelist unter den Heiden.

Was sagt uns die wohlbekannt Begebenheit in der Apostelgeschichte uns hier im 21. Jahrhundert?

Die Blindheit der Menschen

Philipp Möller, überzeugter Atheist sagt im Interview (Spektrum 32/33): Mein rationales Weltbild ist so fest, dass mein ganzes Gehirn umprogrammiert werden müsste, um Christ zu werden. Dabei merkt er nicht, dass er überaus gläubig und überzeugt ist, dass dieser Glaube stimmt: Es gibt ausser den durch unseren Verstand erfassbaren Dinge nichts Weiteres.

Saulus von Tarsus hätte vermutlich in einer Diskussion ebenso überzeugt vertreten, dass die Christen eine gefährliche Sekte seien und mit allen Mitteln zu bekämpfen sind.

Ein einschneidendes Erlebnis (Saulus), persönliche Krankheit oder Katastrophe können diese Blindheit soweit durchbrechen, dass der Mensch seinen [Irr-]Glauben erkennt und nach tragfähigem Glauben sucht.

Auch das überzeugende Leben von Christen, besonders in ihre Not- oder Verfolgungs Situation können Menschen fragend machen.

Wo Gott einen Menschen nicht vorbereitet hat, prallen unsere Bemühungen, das befreiende Evangelium weiterzugeben, ab.

Gott benützt seine Nachfolger um den Suchenden, den Weg zum Heil zu zeigen

Ananias ist ein gutes Beispiel für die meisten von uns. Wir sind keine Evangelisten oder Missionare, wir sind nicht vollzeitige Diener im Reich Gottes. Die Frage an uns lautet: Kann Gott mich brauchen wie ein Ananias?

Am Beispiel von Ananias können wir zwei wesentliche Bedingungen erkennen:

–Ananias ist vertraut im Gespräch mit Jesus. Er hört und er antwortet. Er bringt seine Ängste vor Gott und hört seine Antworten. Dieses Gespräch zu pflegen ist wichtig und braucht Zeit um es zu pflegen.

–Ananias ist disponibel, als Jesus ihn anweist, „aufzustehen und zu gehen“. Wenn mein Alltag eine Kette von zwingenden Pflichten und Aufgaben ist, kann Gottes Reden nicht konkret werden, weil

ich keinen Freiraum habe, darauf zu reagieren. Wie finde ich aus dieser Situation heraus?
Manfred Engeli in seinem Buch Makarios, *Der Weg, ein glücklicher Mensch zu werden* schreibt, dass es wichtig ist, die von Gott vorbereiteten Werke zu tun. Ananias tut hier genau das. Er tut, was Gott für ihn schon vorbereitet hat. So kann er getrost ein menschlich gesehen gefährliche Mission ausführen. Und sie hat Erfolg. Ich habe für mich entdeckt, dass es beim Planen des Tages darauf ankommt, dass ich danach frage, was Gott schon für mich vorbereitet hat.

Gott benützt Menschen ohne Titel oder Amt um Entscheidendes für das Reich Gottes zu bewegen. Die Gewinnung von Saulus als Mitarbeiter und Missionar der Heiden war ein entscheidener Punkt in der weltweiten Ausbreitung des Reiches Gottes.

Die meisten Bücher werden von Evangelisten und erfolgreichen Gemeindeführer geschrieben. Das kann uns den Eindruck geben, dass wir gewöhnliche Gemeindeglieder für die Erweiterung des Reiches Gottes kaum Bedeutung haben. Gewaltige Ereignisse seien für geistliche Helden reserviert.

Ananias ist bis dahin wahrscheinlich nicht aufgefallen in seiner Gemeinde. Niemand hätte es ihm gegeben, dass er eines Tages Weltgeschichte schreiben würde und sein Name 2000 Jahre später genannt würde. Für Gott zählt nicht Ansehen oder Amt sondern die schlichte Bereitschaft, auf das Reden von Jesus mit „Hier bin ich [ich höre]“ zu antworten und sich rufen zu lassen. Wir können und sollen das Reden mit Gott alltäglich und beständig üben. Für Gott disponibel zu sein, bleibt ein beständiges Bemühen.

Wenn er dich dann ruft, entschuldige dich nicht dass es für die zu gross oder schwer sei. Er kennt dich und du darfst auf seine Hilfe zählen.